

A portrait of conductor Andrew Manze, smiling and wearing glasses, a white shirt, a white bow tie, and a black tuxedo jacket. The background is dark and textured.

NDR **RADIOPHILHARMONIE**

A9

SA 01.07.2023

Abschiedskonzert Andrew Manze

Andrew Manze Dirigent

Katharina Konradi Sopran | **Marianne Beate Kielland** Alt

Capella St. Crucis Hannover

Collegium Vocale Hannover

Johannes-Brahms-Chor Hannover

Junges Vokalensemble Hannover

SINFONIEKONZERT
SA 01.07.2023
20 UHR
HANNOVER
KUPPELSAAL

A9

ABSCHIEDSKONZERT
VON CHEFDIRIGENT ANDREW MANZE

Andrew Manze Dirigent

Katharina Konradi Sopran
Marianne Beate Kielland Alt

Capella St. Crucis Hannover

(Einstudierung: **Florian Lohmann**)

Collegium Vocale Hannover

(Einstudierung: **Florian Lohmann**)

Johannes-Brahms-Chor Hannover

(Einstudierung: **Gudrun Schröfel**)

Junges Vokalensemble Hannover

(Einstudierung: **Klaus-Jürgen Etzold**)

NDR Radiophilharmonie

Senden Sie Andrew Manze Ihre persönlichen Grüße
zum Abschied über unser Online-Gästebuch:
nдр.de/radiophilharmonie



Gustav Mahler | 1860 - 1911

Sinfonie Nr. 2 c-Moll

„Auferstehungssinfonie“ (1888-94)

- I. Allegro maestoso. Mit durchaus erstem und feierlichem Ausdruck
- II. Andante moderato. Sehr gemächlich! Nie eilen!
- III. In ruhig fließender Bewegung - attacca:
- IV. „Urlicht“. Sehr feierlich, aber schlicht
„O Röschen rot!“ (Alt) - attacca:
- V. Im Tempo des Scherzos - Langsam. Misterioso
„Aufersteh'n, ja aufersteh'n wirst du“ (Sopran, Chor)
„O glaube, mein Herz“ (Alt)
„O glaube: Du wardst nicht umsonst geboren!“ (Sopran)
„Was entstanden ist, das muss vergehen!“ (Chor, Alt)
„O Schmerz! Du Alldurchdringer!“ (Alt, Sopran)
„Mit Flügeln, die ich mir errungen“ (Chor)
„Aufersteh'n, ja aufersteh'n wirst du“ (Alt, Sopran, Chor)

(Die Gesangstexte des IV. Satzes und des V. Satzes finden Sie auf den Seiten 14 und 15)

SPIELDAUER: CA. 90 MINUTEN

KEINE PAUSE



MITGLIED WERDEN,
VORTEILE GENIEßEN!

NDR kultur

Das Konzert wird live auf NDR Kultur übertragen.
Außerdem wird das Konzert live gestreamt: nдр.de/radiophilharmonie.
Der Audio- und der Videomitschnitt bleiben anschließend online abrufbar.

Abschiedskonzert

Am heutigen Abend steht Andrew Manze das letzte Mal in seiner Position als Chefdirigent am Pult der NDR Radiophilharmonie. Es endet damit eine künstlerische Ära, auf die das Orchester und sein Publikum mit Respekt und Dankbarkeit zurückblicken. In Hannover und ganz Deutschland sowie auch international haben Chefdirigent Manze und die Musikerinnen und Musiker der NDR Radiophilharmonie für viele unvergessliche Konzerterlebnisse gesorgt. Andrew Manze hat das Orchester in den vergangenen neun Jahren maßgebend geprägt und auf ein neues musikalisches Level geführt. Als den Zuhörerinnen und Zuhörern stets zugewandte Dirigentenpersönlichkeit sowie als brillanter Kommunikator ist es ihm gelungen, einem breiten Publikum Musik auf unvergleichliche Weise nahezubringen. Mit Mahlers monumentaler „Auferstehungssinfonie“ erklingt an diesem Abend ein Werk, das Vergangenes, Gegenwärtiges und Zukünftiges perspektivisch miteinander verknüpft. Andrew Manze schreibt zu diesem Abschiedskonzert:

„Gustav Mahlers ‚Auferstehungssinfonie‘ ist ein passendes Stück für mein letztes Konzert als Chefdirigent der NDR Radiophilharmonie - und ein glücklicher Zufall, denn ursprünglich hatten wir die Aufführung für 2021 geplant, aber Corona hat nein gesagt! Und es ergibt sich auch eine schöne Symmetrie: Wie bei meinem allerersten Konzert in Hannover als Chefdirigent im Jahr 2014 sind an diesem Abschiedskonzert viele Sängerinnen und Sänger aus Hannover beteiligt, die dieser musikalischsten aller Städte buchstäblich eine Stimme geben.“

Mahlers Sinfonie nimmt uns mit auf eine Reise von der Gravitas des ersten Satzes über zwei tänzerische Scherzi und das erhabene ‚Urlicht‘ bis hin zur optimistischen Botschaft des Finales. Und der Optimismus spiegelt diesen Moment in der Geschichte des Orchesters perfekt wider: Es wurde viel erreicht, aber noch viel mehr wird in der Zukunft kommen. Es war ein Vergnügen und ein Privileg, Teil der Geschichte der NDR Radiophilharmonie zu sein, und ich wünsche dem Orchester alles Gute auf seiner weiteren Reise.“

Andrew Manze



Andrew Manze Chefdirigent der NDR Radiophilharmonie

Am 13. September 2014 trat Andrew Manze im Kuppelsaal mit dem 1. Sinfoniekonzert A sein Amt als Chefdirigent der NDR Radiophilharmonie an. Es folgten neun künstlerisch höchst erfolgreiche Jahre. Heute ist die NDR Radiophilharmonie ein Ensemble von internationalem Renommee, das das Publikum im gesamten NDR Sendegebiet ebenso begeistert wie beispielsweise in Wien, London, Salzburg oder Tokio. Darüber hinaus hat Andrew Manze mit seinem Orchester verschiedene CD-Einspielungen veröffentlicht, von denen einige preisgekrönt sind. Auch nach seinem heutigen Abschied als Chefdirigent bleibt er der NDR Radiophilharmonie verbunden. So führen ihn im Januar 2024 gleich zwei Auftritte nach Hannover: Bei den Sinfoniekonzerten C ist er mit der Geigerin Midori und Bruckners Sinfonie Nr. 2 zu erleben, bei den Sinfoniekonzerten A mit Isabelle Faust und Elgars Sinfonie Nr. 2. Von zahlreichen führenden Orchestern ist Andrew Manze für die kommende Spielzeit zu Gastdirigaten eingeladen worden, darunter z. B. das Oslo Philharmonic Orchestra, die Münchner Philharmoniker, das Chamber Orchestra of Europe, das Royal Concertgebouw Orchestra, das Orchestre National de Lyon sowie das Royal Liverpool Philharmonic Orchestra, dessen Principal Guest Conductor er seit 2018 ist.



Katharina Konradi

Sopran

Die in Bischkek geborene Katharina Konradi ist die erste aus Kirgistan stammende Sopranistin im Lied-, Konzert- und Opernfach weltweit. Ihre Gesangsausbildung begann sie bei Julie Kaufmann in Berlin. Es folgte ein Masterstudium in Liedgestaltung bei Christiane Iven und Donald Sulzen an der Hochschule für Musik und Theater München. Nach drei Jahren am Staatstheater Wiesbaden wurde die junge Sopranistin 2018 festes Ensemblemitglied der Hamburgischen Staatsoper. Dort wird sie in den großen Rollen ihres Fachs gefeiert, darunter Susanna („Le nozze di Figaro“), Marzelline („Fidelio“), Musetta („La Bohème“) oder Nannetta („Falstaff“). Darüber hinaus gastiert sie auf vielen weiteren bedeutenden Bühnen, etwa als Zdenka („Arabella“) an die Semperoper Dresden, als Ein junger Hirte („Tannhäuser“) bei den Bayreuther Festspielen oder als Sophie in Strauss' „Der Rosenkavalier“ an der Bayerische Staatsoper München. Als gefragte Konzertsängerin arbeitet sie u. a. mit dem Orchestre de Paris, dem Tonhalle-Orchester Zürich und dem Symphonieorchester des BR zusammen. Eine besondere Leidenschaft von Katharina Konradi ist die Liedinterpretation. Im April wurde ihre CD „Insomnia“ veröffentlicht – ein Schubert-Album mit Liedern begleitet auf Klavier und Gitarre von Ammiel Bushakevitz.



Marianne Beate Kielland

Alt

Marianne Beate Kielland beeindruckte bei der NDR Radiophilharmonie bereits bei den Aufführungen von Bachs Matthäus-Passion (2016) und der Johannes-Passion (2018) unter der Leitung von Andrew Manze, mit dem sie regelmäßig zusammenarbeitet, z. B. bei den Salzburger Festspielen. Die norwegische Mezzosopranistin und Altistin studierte an der staatlichen Musikakademie in Oslo und absolvierte Meisterkurse u. a. bei Barbara Bonney sowie bei Dietrich Fischer-Dieskau. Ihre Karriere begann 2001 als Ensemblemitglied der Staatsoper Hannover. Heute ist sie weltweit im Bereich Oper, Konzert und Lied gefragt und dies mit einem Repertoire, das sich von den Werken des frühen 17. Jahrhunderts über Mozart, Brahms, Mahler und Schönberg bis zu zeitgenössischer Musik von Cage oder Berio erstreckt. Zu ihren jüngsten Erfolgen als Opernsängerin zählen beispielsweise Auftritte in der Titelrolle von Händels „Giulio Cesare“ am New National Theatre in Tokio und in Monteverdis „L'Orfeo“ (Speranza/Proserpina) an der Opéra Comique in Paris unter der Leitung von Jordi Savall. Marianne Beate Kielland hat mehr als 60 CDs vorgelegt und ist die einzige norwegische Sängerin, die in der Kategorie „Best Vocal Classical Album“ für einen Grammy nominiert wurde.

„Aufersteh'n, ja aufersteh'n“

Die Sinfonie Nr. 2 von Gustav Mahler

„Hier folgt eine Pause von mindestens fünf Minuten.“ Eine Aufführungsanweisung ebenso lapidar wie größenwahnsinnig. Mindestens fünf Minuten Ruhe – in der Aufführungspraxis heutzutage meist nicht derart extrem ausgedehnt – verordnete Gustav Mahler, so sein handschriftlicher Hinweis in der Partitur, den Interpreten und dem Publikum zwischen dem ersten und dem zweiten Satz der Sinfonie Nr. 2. Fünf Minuten Nichts als integraler Bestandteil eines Werks. Eine Dauer, länger als

so mancher Satz einer Beethoven-Sinfonie. Es ist eine Forderung, die gleichwohl ins Gesamtgefüge passt: Mit seiner Zweiten Sinfonie sprengte Mahler die Dimensionen: Nicht nur hinsichtlich der messbaren Parameter – Spieldauer (etwa 90 Minuten), Besetzung (großes Orchester plus Sopransolo, Altsolo und Chor) und Anzahl der Sätze (fünf) –, sondern auch, was die Tiefe, Dichte, Gehalt und Komplexität der Komposition betrifft, beschritt Mahler neue Wege.

Es geht um etwas in diesem Werk, und zwar um Fundamentales. Das spürten die Zeitgenossen damals, Ende des Jahres 1895 nach den ersten Aufführungen der im Verlauf von fast sieben Jahren entstandenen Sinfonie sofort. Nur um was? Ein Rezensent grübelte, ob die vielen für ihn so „hässlichen“ Akkordverbindungen vielleicht durch eine Handlung motiviert sein könnten. „Keine nach rein musikalischen Gesetzen entwickelte, sondern eine programmatische Arbeit hören wir, und da wir das Programm nicht kennen, so ist die

regel- und formlose Musik dem Hörer mindestens unbehaglich.“ „Mindestens unbehaglich“ war dabei noch eines der harmlosesten Urteile. Von Lärm, Skandal und Unfug war die Rede, von brutalen Geschmacklosigkeiten.

Mit dem womöglich vorhandenen, aber nicht kommunizierten Programm hatte der zitierte Kritiker einen wunden Punkt getroffen. Mahler hatte zeitlebens Skrupel, seinen Werken eine Höranleitung beizugeben. „Es gibt, von Beethoven angefangen keine moderne Musik, die nicht ihr inneres Programm hat. Aber keine Musik ist etwas wert, von der man dem Hörer zuerst berichten muss, was darin erlebt ist – respektive, was er zu erleben hat.“ So begründete er 1900 in einem Brief an den Musikschriftsteller Max Kalbeck sein Unbehagen gegenüber jeglicher programmatischen Erläuterung. Um aber dann doch im Nachgang – die unverständigen Reaktionen nach den ersten Aufführungen der Zweiten Sinfonie mögen ihren Teil dazu beigetragen haben – einige Gedanken zum „Inhalt“ des Werks preiszugeben, und zwar in Gestalt von erstaunlich konkreten Beschreibungen. Mahler sprach von den „titanischen Kämpfen eines mächtigen Wesens, das immer noch in den Mühen dieser Welt gefangen ist, von der Auseinandersetzung mit dem Leben und dem Schicksal, dem er erliegen muss – und seinem Tod“ (erster Satz). Von „Episoden aus dem Leben des gefallenen Helden“ (zweiter und dritter Satz). Und vom „Todesschrei“ (Scherzo, fünfter Satz), vor allem aber von der gewaltigen Auferstehungsvision in diesem abschließenden Finale: „Der letzte Trumpf klingt; die Gräber springen auf, und die ganze Schöpfung krümmt sich aus den Eingeweiden der Erde, mit Wehklagen und Zähneknirschen. Jetzt marschieren sie alle in einer mächtigen Prozession dahin: Bettler und reiche Männer, gewöhnliche Leute und Könige ... Es folgt nichts von dem, was erwartet worden war: kein Jüngstes Gericht, keine geretteten Seelen und keine Verdammten; kein gerechter Mann, kein Übeltäter, kein Richter! Alles hat aufgehört zu sein. Und leise und einfach beginnt es: ‚Aufersteh'n, ja aufersteh'n'.“

In der Mahlerforschung wurde heftig darüber diskutiert, ob man Schlüssel wie diese überhaupt benutzen sollte, um die Tür zum Werk zu öffnen. Oder ob die Musik nicht eigentlich doch absolut gedacht und als solche zu hören ist. Andererseits: Die Dringlichkeit des Werks spricht eindeutig dafür, dass hier elementare Fragen verhandelt werden, dass man der Sinfonie nicht gerecht wird, suchte man sie allein nach rein kompositionstechnischen Prinzipien zu analysieren. „Sie packt einen, sie ist ergreifend, sie handelt ja vom Leben nach dem Tode“, beschrieb einmal der Dirigent Michael Gielen diese immanente Botschaft des Werks, die sich dem Hörer direkt vermittelt, für deren Verständnis er eigentlich weder den Notentext noch jedwede programmatische Erläuterung benötigt.

Gustav Mahler, Foto von 1890.



Wenn das „Leben nach dem Tode“ (nicht umsonst hat sich der Beiname „Auferstehung“ für die gesamte Sinfonie etabliert) zum Thema gemacht wird, dann muss zuvor gestorben werden. Und davor zuerst einmal gelebt. Diese Vorgeschichte, so Mahler, habe er in seiner Ersten Sinfonie erzählt: „Es ist der Held meiner D-dur-Symph., den ich da zu Grabe trage.“ Diesem gefallenen Helden richtete er dann im ersten Satz der Zweiten Sinfonie eine „Totenfeier“ aus – so jedenfalls der ursprüngliche Titel des zunächst separat gedachten Eingangssatzes der Zweiten. Doch so klar die Grundidee, so zerrissen der Satz: Eine ganze Welt entfaltet sich in diesem knapp 25-minütigen Allegro maestoso. Zusammengehalten wird sie vor allem durch den fast durchgehenden Gestus eines Trauermarsches – Gestus, weil sich eigentlich kein ausformuliertes, achttaktig-geradliniges, für marschierende Kapellen vorstellbares Thema aus dem von Aufwallungen, Zusammenbrüchen, Verwirbelungen und Verästelungen geprägten Satz herauslösen lässt. Stattdessen entfalten die Einzelelemente unterschwellig ihre Wirkung: die omnipräsente, trauermarschtypische Punktierung, die Signale der Blechbläser, die abwärtsführenden Phrasen und die erhaben-getragene Grundstimmung prägen den Satz.

„Als ich ihm [Bülow] meine Totenfeier vorspielte, geriet er in nervöses Entsetzen und erklärte, dass [Wagners] ‚Tristan‘ gegen mein Stück eine Haydn’sche Symphonie ist und gebärdete sich wie ein Verrückter.“

Mahlers Schilderung der Reaktion des Dirigenten Hans von Bülow auf den 1. Satz der Sinfonie Nr. 2

Fast schon verstörend banal wirkt nach diesem Kraftakt das sich anschließende Andante moderato. Mahler selbst hatte den Bruch gespürt, gar von einer „Schwäche der Disposition“ gesprochen, legitimierte aber den zweiten (und auch den dritten) Satz als „Interludium“ bzw. „Intermezzo“. Die Funktion dieses scherzartigen Andante begründete er dabei als „Erinnerung“ – so wie sich auf dem Rückweg von einer Beisetzung vielleicht plötzlich das „Bild einer längst vergangenen Stunde des Glücks“ einstellt. Dass er dafür die aus der Zeit gefallene Form eines Ländlers wählte, jenen so schlichten österreichischen Volkstanz, brachte ihm mindestens ebenso heftige Kritik ein wie der wiederum allzu komplexe erste Satz. Die eingangs erwähnte von Mahler vorgesehene „Pause von mindestens fünf Minuten“ steht jedenfalls in engem Zusammenhang mit diesem Kontrast. Sie betont regelrecht, dass etwas gänzlich anderes folgt – was sich dann aber doch spätestens mit dem Trioteil und dessen wilden Sechzehnteltrio als zugehörig erweist. So sehr Fremdkörper, wie Mahler es empfand, ist dieser Satz also mitnichten.

Als weiteres Interludium bezeichnete Mahler seinen dritten Satz – dabei stellt dieser ebenso scherzartige Satz „In ruhig fließender Bewegung“ zugleich das eigentliche Gravitationszentrum der gesamten Sinfonie dar. Aus dem steten Um-sich-selbst-Kreisen entsteht eine unbändige Energie, die nach den Seiten abstrahlt. Zugleich treffen hier die Welten aufeinander. Zwischen den beiden rein instrumentalen ersten Sätzen und den letzten beiden Sätzen, die die menschliche Stimme miteinbeziehen, steht dieses klangfarbenstarke musikalische Bild, das rein instrumental komponiert ist, aber doch die Stimme mitdenkt. Grundlage des Mittelsatzes ist nämlich Mahlers Lied „Des Antonius von Padua Fischpredigt“ – eine schillernd-humoreske Vertonung jenes Gedichts aus der Sammlung „Des Knaben Wunderhorn“, in der der gute Antonius mit seiner Predigt vor einer munteren Fischrunde zwar „Gehör“ findet, jedoch nichts ausrichtet. Welten treffen auch im überhöhten Sinn aufeinander. Denn der Übergang zum vierten Satz gehört zu den magischsten Momenten des gesamten Werkes. Hier noch das pralle Leben, mit einem nachklingenden Tamtam-Schlag verhallend, dort der Ruf aus einer höheren Welt. „O Röschen rot“, setzt unvermittelt und pur die Altstimme ein. Von „größter Not“ wird gesungen, dabei zeigt die Musik, dass diese Not bereits überwunden ist, die Erlösung stattgefunden hat. „Urlicht“ betitelte Mahler diesen Satz nach dem gleichnamigen Gedicht, ebenfalls aus der Sammlung „Des Knaben Wunderhorn“ (Band 2): ein sanftes Leuchten in Musik, ein archaischer Gesang von überirdischer Schönheit.

So unvermittelt der „Urlicht“-Satz begann, so abrupt wird er durch das Finale

„Des Knaben Wunderhorn“ – Alte deutsche Lieder, hrsg. von Achim von Arnim und Clemens Brentano, Titel der Erstausgabe (Band 2), 1808.



abgelöst – mit einem neuerlichen bewusst hart gesetzten Schnitt. „Wild herausfahrend“, schreibt Mahler in der Partitur als Spielanweisung über diesen jähem Beginn im dreifachen Fortissimo, um dann aber zunächst „zurückzurudern“ und den Finalsatz von neuem aufzubauen, Stufe für Stufe. Das

Finale ist der längste Einzelsatz in Mahlers gesamtem sinfonischen Schaffen – und einer der intensivsten. Ihre Bildhaftigkeit und Suggestivkraft bezieht die Zweite Sinfonie vor allem aus diesem Schlusssatz, für ein unmittelbares Erleben bedarf es keiner Anleitung, und kaum ein Hörer bleibt unberührt von der Wucht des Satzes. „Eine unbegreifliche Erschütterung umfängt alle Sinne“, beschrieb der Musikkritiker Paul Bekker die Wirkung dieses Finales, das auf Friedrich Gottlieb Klopstocks Gedicht „Auferstehung“ basiert. Doch bevor der Text auch tatsächlich im Chor und in den beiden Solostimmen erklingt, scheint noch einmal ein ganzes Leben wie unter dem Brennglas abzulaufen. In dem gewichtigen rein instrumentalen ersten Teil wird jubiliert und geflüstert, gezürnt und sich aufgebaut. Nach dem wilden Klangrausch steigt die Spannung aufs Unerträgliche, wenn Mahler kurz vor dem Einsatz des Chors alle musikalischen Mittel herunterfährt und der Flöte eine freie, vogelstimmige Kadenz überlässt. Mit dem zunächst noch bewusst zarten, aber umso effektvolleren Einsatz des Chores und des Solo-Soprans wird eine Schwelle überschritten, eine neue

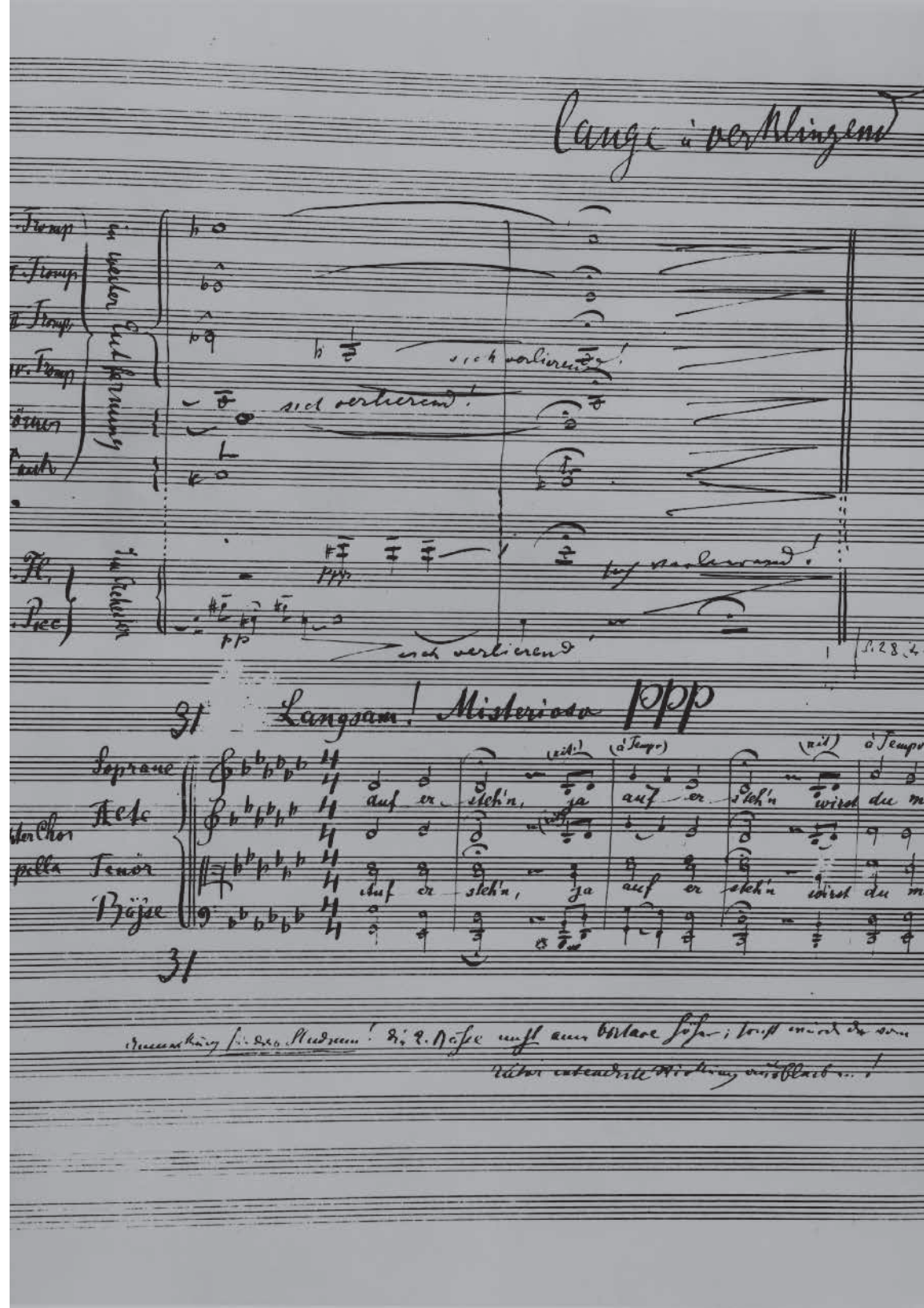
metaphysische Ebene erreicht. Alles strebt nach oben, vergrößert sich, erhebt sich, verkörpert die Idee der Auferstehung, bis das Werk in einer gigantischen Apotheose zum Schluss geführt wird.

RUTH SEIBERTS

„Ich trug mich damals schon lange mit dem Gedanken, zum letzten Satz den Chor herbeizuziehen, und nur die Sorge, man möchte dies als äußerliche Nachahmung Beethovens [Schlusssatz Sinfonie Nr. 9] empfinden, ließ mich immer wieder zögern. Zu dieser Zeit starb Bülow und ich wohnte seiner Todtenfeier bei. Die Stimmung, in der ich da saß und des Heimgegangenen gedachte, war so recht in dem Geiste des Werkes, das ich damals in mir trug. Da intonierte der Chor von der Orgel den Klopstock-Choral ‚Auferstehen!‘ Wie ein Blitz traf mich dies, und alles stand klar und deutlich vor meiner Seele! Auf diesen Blitz wartet der Schaffende, dies ist die ‚heilige Empfängnis!‘“

Mahler über seine Inspiration zum Finale der Sinfonie Nr. 2 bei der Totenfeier für Hans von Bülow in der Hamburger St.-Michaelis-Kirche 1894

Abb. rechts: Zweite Sinfonie, Satz V., Chor-Einsatz „Aufersteh’n“ in der handschriftlichen Partitur von Gustav Mahler.



Auferstehungssinfonie: Satz IV. und Satz V.

IV. SATZ: „URLICHT“

(Gedicht aus der Textsammlung „Des Knaben Wunderhorn“, herausgegeben von Achim von Arnim und Clemens Brentano, 1806 – 1808)

ALTSOLO

O Röschen rot!

Der Mensch liegt in größter Not!
Der Mensch liegt in größter Pein!
Je lieber möcht' ich im Himmel
sein!

Da kam ich auf einen breiten Weg;
da kam ein Engelein und wollt'
mich abweisen.

Ach nein! Ich ließ mich nicht
abweisen:

Ich bin von Gott und will wieder
zu Gott!

Der liebe Gott wird mir ein Licht-
chen geben,
wird leuchten mir bis in das ewig
selig Leben!

V. SATZ: „AUFERSTEH'N“

(Text nach: „Die Auferstehung“, Ode von Friedrich Gottlieb Klopstock, veröffentlicht 1758, bearbeitet und ergänzt von Gustav Mahler)

SOPRANSOLO UND CHOR

Aufersteh'n, ja aufersteh'n wirst
du,
mein Staub, nach kurzer Ruh!
Unsterblich Leben! Unsterblich
Leben
wird, der dich rief, dir geben!

Wieder aufzublüh'n wirst du gesät!
Der Herr der Ernte geht
und sammelt Garben
uns ein, die starben!

ALTSOLO

O glaube, mein Herz, o glaube:
Es geht dir nichts verloren!
Dein ist, Dein ja Dein, was du
gesehnt,
Dein, was du geliebt, was du
gestritten!

SOPRANSOLO

O glaube: Du wardst nicht
umsonst geboren!
Hast nicht umsonst gelebt, gelit-
ten!

CHOR UND ALTSOLO

Was entstanden ist, das muss
vergehen!
Was vergangen, auferstehen!

Hör' auf zu beben!
Bereite dich zu leben!

ALTSOLO UND SOPRANSOLO
O Schmerz! Du Alldurchdringer!
Dir bin ich entrungen!
O Tod! Du Allbezwinger!
Nun bist du bezwungen!

Mit Flügeln, die ich mir errungen,
in heißem Liebesstreben
werd' ich entschweben
zum Licht, zu dem kein Aug'
gedrungen!

CHOR

Mit Flügeln, die ich mir errungen,
werde ich entschweben!
Sterben werd' ich, um zu leben!

SOPRANSOLO, ALTSOLO UND CHOR

Aufersteh'n, ja aufersteh'n wirst
du,
mein Herz, in einem Nu!
Was du geschlagen,
zu Gott wird es dich tragen!

Konzertvorschau

SONDERKONZERT
SA 16.09.2023 | 20 UHR
NDR | GR. SENDESAAL

Igudesman & Joo:
Aleksey Igudesman Violine
Hyung-ki Joo Klavier
NDR Radiophilharmonie

„Hannover Proms“

The Happy Concert
von und mit **Igudesman & Joo**

1. SINFONIEKONZERT A
(SAISONERÖFFNUNG)
DO 28.09.2023
20 UHR
HANNOVER | KUPPELSAAL

Fabien Gabel Dirigent
Javier Perianes Klavier
NDR Radiophilharmonie

Richard Strauss
„Don Juan“
Tondichtung nach Nikolaus Lenau op. 20

Maurice Ravel
„Alborada del gracioso“ aus „Miroirs“
(Fassung für Orchester)

Manuel de Falla
Suite Nr. 2 aus „Der Dreispitz“
„Noches en los jardines de España“ – Sinfonische
Impressionen für Klavier und Orchester

Maurice Ravel
Boléro

Karten erhalten Sie beim NDR Ticketshop.
[ndr.de/radiophilharmonie](https://www.ndr.de/radiophilharmonie)



”
Für mich ist
Musik das Leben
selbst!
“

CAROLIN WIDMANN

NDR kultur

DIE KONZERTE DER NDR RADIOPHILHARMONIE
HÖREN SIE AUF NDR KULTUR

Die NDR Kultur App – jetzt kostenlos herunterladen
unter [ndr.de/ndrkulturapp](https://www.ndr.de/ndrkulturapp)

Hören und genießen

BESUCHEN SIE UNSERE WEBSITE!

Informationen und Tickets, Konzertvideos und weitere Hinweise zu unseren vielfältigen Angeboten finden Sie auf unserer Website: ndr.de/radiophilharmonie
ardmediathek.de/klassik
youtube.com/ndrklassik

PROGRAMMHEFTE - AUCH ONLINE

Detaillierte Informationen zu den gespielten Werken und den auftretenden Künstler*innen finden Sie in den Programmheften zu unseren Konzerten. Die Programmhefte stehen zwei Wochen vor den jeweiligen Konzertterminen bereits auf der Website der NDR Radiophilharmonie zum Download zur Verfügung: ndr.de/radiophilharmonie

KLASSIK TO GO

Noch schnell zu Hause oder auf dem Weg zum Konzert die Musik kennenlernen, die gleich gespielt wird? Mit „Klassik to Go“, der ca. fünfminütigen digitalen Werkeinführung im Audio-Format zum Download, kein Problem! Sie finden „Klassik to Go“ zum jeweiligen Konzert unter: ndr.de/radiophilharmonie
Und gesammelt unter: ndr.de/klassiktogo

DISCOVER MUSIC!

Unsere zahlreichen Angebote für Familien und Schulklassen finden Sie online unter: ndr.de/discovermusic-hannover

BLICK HINTER DIE KULISSEN - FACEBOOK UND NEWSLETTER

Auf unserer Facebook-Seite veröffentlicht das Orchester regelmäßig Backstage-Fotos, Probenvideos und andere Insides. Kommen Sie auf einfache Weise mit uns ins Gespräch: facebook.com/ndrradiophilharmonie

Mit dem Newsletter der NDR Radiophilharmonie bleiben Sie immer auf dem neuesten Stand. Zweimal im Monat oder zu besonderen Anlässen schicken wir Ihnen Hintergrundinformationen zu den kommenden Konzerten, Produktionen und Veranstaltungen: ndr.de/radiophilharmonie-newsletter

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Norddeutschen Rundfunk
Programmdirektion Hörfunk
Bereich Orchester, Chor und Konzerte
NDR Radiophilharmonie

Bereich Orchester, Chor und Konzerte
Leitung: Achim Dobschall

NDR Radiophilharmonie
Manager: Matthias Ilkenhans
Redaktion des Programmheftes:
Andrea Hechtenberg

Der Einführungstext ist ein Originalbeitrag für den NDR. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des NDR gestattet.

Fotos: Nikolaj Lund (Titel, S. 5); Marcus Hoehn (S. 6); David Dawson (S. 7); akg-images / ÖNB-Bildarchiv / picturedesk.com (S. 8); akg-images (S. 11, S. 13)
Druck: Warlich Druck Meckenheim GmbH
Das verwendete Papier ist FSC-zertifiziert und chlorfrei gebleicht.

U30

ABOS/TICKETS
50%
NDR.DE/U30

NDR

ROSAROTE AUSSICHTEN!

50% AUF KONZERTE FÜR ALLE UNTER 30

NDR ELBPILHARMONIE ORCHESTER | NDR BIGBAND
NDR VOKALENSEMBLE | NDR RADIOPHILHARMONIE
NDR.DE/U30



